

Die Geschichte der Österreichischen Gesellschaft für Baurecht und Bauwirtschaft

Alfons Huber/Christoph Wiesinger, beide Wien

Beim Verfassen eines Rückblicks auf vier Jahrzehnte¹⁾ ergibt sich unweigerlich die Frage, ob man eine komprimierte Kurzfassung oder eine vollständige Darstellung bieten solle. Abgesehen vom Dilemma, wer und was zu kürzen sei, schien es uns doch ein guter Anlass, den vielen Persönlichkeiten, die in dieser Zeit dazu beigetragen haben, unseren Ruf in Fachkreisen und bei europäischen Schwestergesellschaften zu festigen, nochmals ein Dankeschön zu sagen. Auch manches Ereignis darf dabei nicht vergessen werden.

Übersicht:

- I Die Gründung der ÖGEBAU
- II. Die weitere Entwicklung
- III. Die ÖGEBAU wird zu Österreichischen Gesellschaft für Baurecht und Bauwirtschaft

I. Die Gründung der ÖGEBAU

Unserer Geschichte beginnt Mitte der 1970er-Jahre mit Diskussionen zwischen Juristen der Bauherrenseite, der Unternehmerseite und von Seiten der Wissenschaft über die Sinnhaftigkeit, einen Verein zu gründen, in dem baurechtliche Themen vorgetragen und erörtert werden könnten und der auch Lösungsvorschläge für auftretende Probleme bis hin zu legislativen Vorschlägen erarbeiten könnte. Frühzeitig waren auch Architekten, Zivilingenieure, Anwälte und Mitarbeiter des Österreichischen Normungsinstituts miteingebunden. Zusätzliche Anregung brachte das Bestehen von Vereinigungen für technische Bereiche des Bauwesens.

So kam es, dass 1978 ein Proponentenkomitee bestehend aus den Herren

- Min.Rat Dr. iur. *Fritz Honsak*, BM für Bauten und Technik
- Dr. iur. *Alfred Holoubek*, Geschäftsführer der BUWOG
- Ing. Dr. iur. *Gerhard Hartmann*, Referent des Österreichischen Normungsinstituts
- Dr. iur. *Alfons Huber*, Vorstandsmitglied der Allgemeinen Baugesellschaft – A. Porr AG und
- Dr. iur. *Viktor Vodnyansky*, Geschäftsführer der Vereinigung Industrieller Bauunternehmungen Österreichs

1) Dieser Beitrag beruht zum größten Teil auf *Huber*, Geschichte der Österreichischen Gesellschaft für Baurecht in *Aktuelles zum Bau- und Vergaberecht*. FS 30 Jahre ÖGEBAU, 1-12.

für den 14. Juni 1978 zur Gründungsversammlung mit folgendem Schreiben einlud:

„Mannigfaltige Probleme, die sich aus der Interdependenz Technik – Recht – Wirtschaft sowohl im öffentlichen Recht als auch im Rahmen des privaten Baurechtes ergeben, fordern die Schaffung einer Institution, die es ermöglicht, auf neutraler Ebene diese Probleme zu diskutieren und Lösungsmodelle zu suchen. Diese Institution, die, in der Rechtsform eines Vereins konstituiert, die Bezeichnung „Österreichische Vereinigung für Baurecht“ führen und ihren Sitz in Wien haben wird, macht sich zur Aufgabe, sich mit allgemeinen rechtlichen Fragen zu befassen, die, ausgehend vom Verhältnis Auftraggeber – Auftragnehmer, in der Bauwirtschaft entstehen und sowohl dem öffentlichen Recht als auch dem Privatrecht zugeordnet werden können.

Im Ausland hat die außerordentliche Bedeutung, die diesem Problemkreis für Wirtschaft und Verwaltung zukommt, bereits vor Jahren zur Gründung entsprechender nationaler Vereinigungen geführt.“

Tatsächlich hatten die Proponenten wertvolle Anregungen durch Kontakte mit der Deutschen Gesellschaft für Baurecht und der Niederländischen Gesellschaft für Baurecht, die schon seit Jahren bestanden und auf eine erfolgreiche Tätigkeit verweisen konnten, erhalten. Wechselseitige Besuche von deren Präsidenten RA Prof. Heiermann (Frankfurt) und RA Dr. Rozemund und Generalsekretär Dr. Straver in (Amsterdam) brachten wertvolle Anregungen.

Der Verein wurde als „Österreichische Gesellschaft für Baurecht“ von der Vereinsbehörde mit Bescheid vom 7. August 1978 genehmigt.

II. Die weitere Entwicklung

Die erste Generalversammlung fand am 19. September 1979 statt und die Mitglieder des bereits genannten Proponentenkomitees wurden in das Präsidium gewählt, das sich wie folgt zusammensetzte:

Präsident	Dr. Fritz Honsak
Vizepräsident	Dr. Alfred Holoubek
Vizepräsident	Dr. Alfons Huber
Schatzmeister	Dr. Viktor Vodnyansky
Generalsekretär	Ing. Dr. Gerhard Hartmann

Eine vom Beginn ihrer Tätigkeit an maßgebliche Materie war und blieb für die Gesellschaft das öffentliche Vergabewesen und das Bauvertragswesen. Noch im November des gleichen Jahres fand die erste Sitzung des Wissenschaftlichen Beirates statt, dem folgende Professoren angehörten:

- o. Univ.-Prof. Dr. Theo Mayer-Maly
- o. Univ.-Prof. Dr. Karl Korinek
- o. Univ.-Prof. Dr. Heinz Krejci
- o. Univ.-Prof. Dr. Josef Kühne
- o. Univ.-Prof. Dr. Josef Aicher
- o. Univ.-Prof. Dr. Peter Doralt
- o. Univ.-Prof. Dr. Hans Georg Ruppe
- o. Univ.-Prof. Dr. Manfred Straube

Im Frühjahr 1979 wurde die Gesellschaft im Rahmen eines Forschungsvorhabens des Bundesministeriums für Bauten und Technik zur Problematik von Unterangeboten und zur Erarbeitung von Kriterien und Verfahren zur Ermitt-

lung des Bestbieters aktiv. Diese Bemühungen führten zu einem umfangreichen Forschungsauftrag. Mehr als einen Dutzend Experten behandelten in einer umfassenden Form alle Sparten des öffentlichen Auftragswesens, eine Untersuchung, die auch in den Folgejahren wertvolle Grundlagen für Gesetzesentwürfe und organisatorische Maßnahmen darstellte. Der Schlussbericht wurde von o. Univ.-Prof. Dr. *Josef Aicher* erstellt. Die Arbeit fand reges Interesse, so auch seitens deutscher und Schweizer Besteller.

Im Dezember 1979 wurde eine internationale Baujuristenkonferenz abgehalten, an der Vertreter aus Deutschland, den Niederlanden, aus England, Belgien und Italien teilnahmen.

Im Oktober 1980 fand eine erste Studienreise ins Ausland, und zwar nach Hamburg statt, wobei sich die Gelegenheit ergab, mit Politikern der Stadtverwaltung über Probleme des Vergaberechts zu diskutieren. Diese Baurechtsreisen wurden in der Folge zu einer jährlichen gut besuchten Veranstaltung, führten in viele europäische Länder, einmal sogar in die USA. Sie dienten der Begegnung der Teilnehmer, dem Besuch von kulturellen und landschaftlichen Schönheiten und waren ein beliebter Bestandteil des Jahresprogramms.

Eine internationale Baujuristenkonferenz in Brügge befasste sich mit den Problemen der Generalunternehmerverträge, an der diesmal auch Vertreter aus Frankreich teilnahmen. Diese Runde kann als Vorläufer der „Europäischen Gesellschaft für Baurecht“ gelten, die 1981 zunächst in Mailand und mit Bestätigung anlässlich einer Sitzung in Venedig gegründet wurde, als deren erster Präsident Dr. *Fritz Honsak* bestimmt wurde. Die ersten Mitglieder waren die Gesellschaften Deutschlands, der Niederlande, Italiens und Österreichs. In den folgenden Jahren erhöhte sich die Mitgliederzahl deutlich und es wurden jährliche Konferenzen dieser europäischen Baurechtsgesellschaft (ESCL – European Society of Construction Law) in verschiedenen Ländern mit wechselnden Schwerpunktthemen abgehalten.

Im Jänner 1981 veranstaltete die Gesellschaft ein Symposium zur Reform des Vergaberechts mit Vorträgen der Referenten der Forschungsarbeit. Der zu diesem Zeitpunkt vorgelegte Entwurf eines Vergabegesetzes war Anlass, die Erkenntnisse der Forschungsarbeit entsprechend einzubringen.

Im September 1982 fand ein Symposium „Bauen im Ausland“ in Salzburg statt, es referierte ua Ministerialrat Mag. *Erich Staringer* vom Bundesministerium für Finanzen über „Grundzüge der österreichischen Exportförderung“. Die Baurechtsreise führte in diesem Jahr nach Rom.

Im März 1983 wurde ein Symposium über die „ÖNORMEN des Verdingungswesens“ mit den Vortragenden o. Univ.-Prof. Dr. *Heinz Krejci*, Dr. *Langer*, Min. Rat DI *Schultz* und Ing. Dr. *Gerhard Hartmann* abgehalten, das mit 100 Teilnehmern auf großes Interesse stieß. Die Studienreise dieses Jahres führte in die Niederlande, wo neben Fachvorträgen Damm- und Deichbauten besichtigt wurden.

1984 wurde über das „Neue Insolvenzrecht“ referiert und eine Veranstaltung „Zur Reform der Wohnbauförderung“ abgehalten. Die Studienreise führte nach Stockholm. Ein über Initiative von Dr. *Gerhard Hartmann* organisierter Ausbildungslehrgang über Vergabewesen, Bauvertragswesen, Kalkulation, Preisumrechnung mit den Referenten aus dem Mitgliederkreis und mit dem Thema befassten Technikern fand regen Zuspruch und musste mehrmals wiederholt werden. Es war dies die erfolgreichste Veranstaltungsserie über Jahre.

Im gleichen Jahr konnte die Gesellschaft im neu erbauten Haus des Österreichischen Normungsinstituts im Hinblick auf vielfache personelle und fachliche Verschränkungen ein kleines Büro beziehen.

Im Jahr 1985 erreichte der Mitgliederstand erstmals die Zahl von 100. Im Rahmen der alljährlich stattfindenden Veranstaltungen der Europäischen Gesellschaft für Baurecht fand in diesem Jahr eine Tagung in Wiesbaden zum Thema „Die FIDIC – Bedingungen“ statt. Die Studienreise führte nach Madrid.

Die Gesellschaft widmete 1986 dem damals noch relativ neuen Thema „Bauen und Umwelt“ ein Symposium, das sehr gut besucht war. Eine weitere Veranstaltung war dem Zivilschutz gewidmet. In diesem Jahr führte die Studienreise nach Edinburgh.

Im Oktober 1987 wurde ein Symposium zum Thema „Rechtsprobleme des Baugrundrisikos“ mit Vortragenden aus dem Ausland abgehalten. Die Studienreise führte nach Istanbul, wo ua die damals neue Bosphorus-Brücke besichtigt wurde und mit dem österreichischen Handelsdelegierten die Chancen österreichischer Bauunternehmen im Land erörtert wurden.

Im November 1988 wurde ein Symposium zum Thema „Die Bauwirtschaft im EG-Binnenmarkt“ veranstaltet, zu dem Vortragende aus Deutschland (Österreich war damals ja kein Mitglied der EG) gewonnen werden konnten. Auch Steuer- und Lohnverrechnungsfragen waren Themen von Seminaren. Die Baurechtsreise führte in diesem Jahr nach Lissabon.

Im Juni 1989 war die „Vergabeordnung für öffentliche Bauten“ und „RVS-Bestimmungen“ ein Thema, zu deren Zustandekommen Mitglieder der Gesellschaft initiativ beitrugen, und war Gegenstand einer Veranstaltung mit 100 Teilnehmern. Baukalkulation und Steuerreform waren weitere Seminarthemen. Die Studienreise führte in diesem Jahr in die Westschweiz, zur Universität Fribourg.

Der Titel „Baukalkulation zu ÖNORM B 2061 mit dem Personalcomputer“ klingt heute veraltet, war aber 1990 durchaus modern; auch zum Thema Umwelt wurden in diesem Jahr Seminare veranstaltet; die Studienreise führte in diesem Jahr nach Dänemark.

Im September 1992 wurde gemeinsam mit dem Österreichischen Normungsinstitut ein Symposium zum Entwurf eines Bundesvergabegesetzes abgehalten, das mit 130 Teilnehmern außerordentlich gut besucht war. Die erfolgreichen Seminare „Rechtspraxis für Bauleiter“ in drei Abschnitten von RA Dr. *Rainer Kurbos* wurden wiederholt, womit sich die Seminarzahl bereits auf 10 erhöhte. Gemeinsam mit dem Österreichischen Normungsinstitut wurden 6 Einführungsseminare zur neuen ÖNORM A 2050 abgehalten. Die Baurechtsreise führte in diesem Jahr nach Brüssel.

Der November 1993 brachte einen Höhepunkt durch die Veranstaltung der Europäischen Baurechtskonferenz in Wien, die sich den Auswirkungen des damals geplanten EU-Beitritts auf das Baurecht widmete. Die Studienreise führte diesmal außerhalb Europas, in die USA. In diesem Jahr übernahm DI Dr. *Gerhard Hartmann* von Dr. *Müllner* die Funktion des Generalsekretärs.

Auch 1995 fanden die bewährten Lehrgänge ihre Fortsetzung. Eine Veranstaltung, gemeinsam mit VIBÖ und Österreichischem Normungsinstitut war den Vergabegesetzen in den Bundesländern gewidmet. Die Zahl der Veranstaltungen erreichte 21. Die Studienreise führte nach Sevilla und brachte interessante Aufschlüsse über die Auswirkungen der EU-Mitgliedschaft im Baubereich in einem Land, das bereits EU-Mitglied war. Auch internationale Baurechtskonfe-

renzen, so in London und Heidelberg, wurden von den Funktionären der Gesellschaft zum Erwerb eines guten Informationsstandes besucht.

Neben mehrfacher Wiederholung der bewährten Seminare wurde 1996 eine Studienreise in die Niederlande durchgeführt, wo ein Hauptthema ein Meinungsaustausch über Wohnbauweisen und moderne Technologie zur Kostensenkung war. Die Europäische Baurechtskonferenz fand erstmals bei der als neues Mitglied gewonnenen Gesellschaft in Prag statt, die auch einen Empfang beim Tschechischen Bautenminister arrangieren konnte. Im Dezember 1996 fand gemeinsam mit dem Österreichischen Normungsinstitut eine Veranstaltung zur Novellierung des Bundesvergabegesetzes statt.

1997 wurde gemeinsam mit dem Österreichischen Normungsinstitut das Thema „Das neue Bauproduktengesetz des Bundes“ behandelt. Desgleichen das Thema „Baukostenmanagement“. Die Studienreise führte nach Avignon mit dem Schwerpunkt der Revitalisierungsprogramme für historische Bauten sowie der Planung der TGV-Trasse von Lyon nach Marseille. Eine gewisse Sättigung trat im Bereich der bisher so erfolgreichen Seminartätigkeit ein.

1998 führte die Studienreise nach Oslo. In diesem Jahr feierte die Gesellschaft ihren 20-jährigen Bestand mit einem Symposium zum Thema „Entwicklung und Tendenz im Vergabewesen“. Im gleichen Jahr erfolgte nach Rücktritt des langjährigen Präsidenten Dr. Fritz Honsak, der in Würdigung seiner Verdienste zum Ehrenpräsidenten auf Lebenszeit ernannt wurde, die Wahl von Dr. Alfons Huber zum neuen Präsidenten. Ing. Dr. Gerhard Hartmann wurde zum Vizepräsidenten und Dr. Hans Göllles zum Generalsekretär gewählt. Die Baurechtsreise führte in diesem Jahr nach Oslo.

1999 In diesem Jahr hat sich die Gesellschaft intensiv in Diskussionen und Vorbereitungen zur Schaffung eines institutionalisierten Schiedsgerichts eingeschaltet. Die Europäische Baurechtstagung fand in Den Haag statt. Im November und Dezember dieses Jahres wurden Seminare über „Checkliste für Angebote, funktionale Ausschreibungen“ sowie „Aktuelle Entwicklungen im Vergaberecht“ veranstaltet.

Das Jahr 2001 brachte mit der Übernahme der Präsidentschaft der Europäischen Gesellschaft für Baurecht (Dr. Huber) die Europäische Baurechtskonferenz am 5. Oktober 2001 nach Wien. Nach Grußworten führte Vizekanzler a.D. Dr. Erhard Busek mit einem, in gewohnter Weise mitreißenden Einleitungsreferat in den Gedanken der europäischen Zusammenarbeit ein, Referenten aus der Tschechischen Republik, aus Ungarn, der Slowakischen Republik und Polen berichteten über deren Vorbereitung zum EU-Beitritt, vor allem auf baurechtlichem Gebiet. Die Österreichische Gesellschaft konnte mit Freude feststellen, dass ihre unterstützenden Initiativen für die Slowakische Gesellschaft und die Ungarische Gesellschaft, sowie einleitend für die Gründung einer Polnischen Gesellschaft mit Interesse aufgegriffen wurden. In der Folge berichtete Dr. Alfons Huber und o. Univ.-Prof. Dr. Heinz Krejci von der Schaffung des Bauschiedsgerichts im Österreichischen Normungsinstitut. Die Baurechtsreise führte nach Dublin, wo in einer Diskussion mit einem irischen Anwalt die Dynamik der Wirtschaft des Landes, insbesondere auch in der Bauwirtschaft erörtert wurde.

Am 29. Oktober 2003 feierte die Gesellschaft ihr 25-jähriges Bestehen mit einem Festakt im Radisson SAS Palais Hotel, bei dem Univ.-Prof. Dr. Heinz Krejci, der Vorsitzende des wissenschaftlichen Beirats der Gesellschaft, einen Überblick über die Gründungsmotive und die Geschichte der Gesellschaft gab und auch zum neuen, von ihm wesentlich mitbetreuten Unternehmensrecht

(UGB, das fünf Jahre später das HGB ersetzen sollte) referierte. Die Baurechtsreise führte in diesem Jahr in den Elsass.

Die Seminare in den Folgejahren widmeten sich zu großen Teilen dem Vergaberecht, wobei die Vergabegesetze zu diesem Zeitpunkt in durchaus kurzen Abständen neu verfasst worden waren (1993, 1997, 2002 und 2006). Im Jahr 2007 verstarb Ehrenpräsident *Honsak*.

III. Die ÖGEBAU wird zu Österreichischen Gesellschaft für Baurecht und Bauwirtschaft

Im Jahr 2008 konnte die Gesellschaft ihr 30-jähriges Jubiläum feiern und tat dies mit einem Festakt im Justizpalast samt Ausklang auf dem im Dachgeschoß dieses Gebäudes befindlichen Cafés. Erstmals in der Geschichte der Gesellschaft erschien eine Festschrift mit einem beachtlichen Umfang von rund 600 Seiten mit 42 Fachbeiträgen zu vielen Rechtsfragen der Bauwirtschaft.

Das Jahr 2008 brachte auch einen Wechsel an der Spitze der Gesellschaft. Präsident *Alfons Huber* wurde zum Ehrenpräsidenten auf Lebenszeit ernannt und im Amt des Präsidenten folgte ihm Ing. Dr. *Gerhard Hartmann*, Direktor des Österreichischen Normungsinstituts und bei Gründung der Gesellschaft auch ihr erster Generalsekretär. Sein Anliegen war eine Öffnung der Gesellschaft auch für bauwirtschaftliche Themen. Offenkundigstes Zeichen für diese Neuausrichtung war die Änderung des Namens der Gesellschaft, die seit 2009 Österreichische Gesellschaft für Baurecht und Bauwirtschaft (ÖGEBAU) heißt. Die neuen Statuten verfasste Univ.-Prof. Dr. *Heinz Krejci*, der auch an der Erarbeitung an dem seit 2002 geltenden neuen Vereinsgesetz in führender Stelle eingebunden gewesen war, und damit für diese Aufgabe prädestiniert war.

Die über Jahre hinweg gut besuchten Baurechtsreisen waren seit der Mitte der 2000er-Jahre immer schlechter besucht und werden mittlerweile auch nicht mehr durchgeführt. Auch das seit dem Jahr 2000 erscheinende ÖGEBAU-Journal erschien letztmalig 2015. Beides ist geänderten Rahmenbedingungen zuzuschreiben, die auch – aber nicht nur – mit der Digitalisierung zusammenhängen. Dem Präsidium ist der Abschied von diesen zwei Institutionen nicht leicht gefallen, es wollte aber umgekehrt die vorhandenen Mittel möglichst effizient nutzen. Anstelle des Journals tritt nun die Drucklegung einer Monographie. So hat die Gesellschaft 2016 aus Anlass der neuerlichen Ausrichtung der Europäischen Baurechtskonferenz (6. und 7. Oktober 2016) einen Tagungsband herausgegeben, wobei jedes Mitglied einen solchen kostenlos erhielt. Der Band enthielt alle Vorträge der Tagung, die zum Thema „Normen und Baurecht“ abgehalten wurde in deutscher und in englischer Sprache. In den Folgejahren sollen mit den frei gewordenen Mitteln Dissertationen zu rechtlichen Themen der Bauwirtschaft gefördert werden.

Die Generalversammlung 2017 hat zu einem neuerlichen personellen Wechsel geführt. Präsident der Gesellschaft ist nunmehr RA Dr. *Georg Karasek*. Auch im wissenschaftlichen Beirat hat ein Generationenwechsel stattgefunden; diesem steht nunmehr Univ. Prof. Dr. *Alexander Schopper* vor.